

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

29.9.1916 (No. 267)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 267

Freitag, den 29. September 1916

159. Jahrgang

Expedition:
Karlsruhe, Straße Nr. 14
Telefon Nr. 958 und 964,
Postfachkonto Karlsruhe
Nr. 3515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 P. —
Anzeigengebühr: die 6 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, der
als Rabattemittel gilt und verwendet werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Magerhebung,
zwangsweiser Beitreibung und Konturverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung,
Auslieferung, Waisensachen, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keinerlei Verpflichtung zu irgend-
welcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 8. September 1916 gnädigst bewegen gefunden, dem Rader Eugen überheim in Mannheim die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Verfügung

Betreffend Beschlagnahme von Äpfeln, Zwetschen und Pflaumen.

(Vom 28. September 1916.)

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit, daß die am 16. September 1916 verfügte Beschlagnahme von Äpfeln, Zwetschen und Pflaumen außer in den in der Verfügung vom 25. September 1916 (Bad. Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 279) genannten Bezirken auch in den Amtsbezirken Trüberg und Schönau aufgehoben wird.

In den übrigen 35 Amtsbezirken des Großherzogtums Baden bleibt die Beschlagnahme bestehen und ist nachdrücklich durchzuführen, um die Versorgung von Heer und Bevölkerung mit Marmelade sicherzustellen. Die dem Zweck der Beschlagnahme entsprechend werden, mit zunehmender Zustimmung des Kriegsernährungsamts, Tafeläpfel grundsätzlich freigegeben. Die zur Kontrolle unerlässlichen näheren Bestimmungen über den Verkehr mit Tafeläpfeln erläßt das Großh. Ministerium des Innern.

Karlsruhe, den 28. September 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General:

Isbert,
Generalleutnant.

Bekanntmachung

Zum Vollzug der Verfügung des stellvertretenden Kommandierenden Generals des XIV. Armeekorps vom 28. September 1916 über grundsätzliche Freigabe der Tafeläpfel von der Beschlagnahmeverfügung vom 16. September 1916 wird bestimmt:

Tafeläpfel dürfen für die Dauer der Beschlagnahme unverpackt (lose) mit der Bahn nur durch die von der Badischen Landwirtschaftskammer bestellten Aufkäufer zum Versand gebracht werden. Dem Frachtbrief ist von dem Aufkäufer oder einem von der Badischen Landwirtschaftskammer anerkannten Sachverständigen eine Bestätigung beizufügen, daß es sich um gepflücktes Tafelobst handelt.

Im übrigen darf Tafelobst nur als Stückgut mit der Bahn verpackt werden. Auch in diesen Fällen bleibt den obgenannten Personen die Nachprüfung vorbehalten, ob die Sendung nur gepflücktes Tafelobst enthält.

Karlsruhe, den 28. September 1916.

Großh. Ministerium des Innern.

von Vodman. Pfisterer.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 28. September.

* Vom Tage.

Erst dieser Tage ging ein Aufsatz aus der „National-Review“ durch die deutsche Presse, der ein grelles Schlaglicht warf auf die Maßlosigkeit der englischen Ansprüche im Falle des Ententesieges. Eine Bestätigung, daß diese Ansprüche nicht etwa nur als die Forderung einer überaus hohen Minderheit anzusehen sind, sondern daß sie sich wirklich auf die Denkart weiter Kreise des engl. Volkes stützen, liefert eine Schilderung der englischen Volkstimmung durch den italienischen Abgeordneten Giuseppe Verone, der zurzeit in London weilte, in der „Gazetta del Popolo.“ Der Verfasser scheut sich nicht, darin offen sein Mißtrauen in die Ausdauer der übrigen Ententevölker auszusprechen. Um so mehr wird man der Wahrheit seiner Darstellung der englischen Unerbittlichkeit glauben können. G. Verone schreibt laut „Kreuzztg.“ in der Nummer seines Blattes vom 18. September: „Es ist zu befürchten, daß weder Italien noch Frankreich noch Rußland am Ende die nötige Energie und Unerbittlichkeit aufbringen werden, um zu erreichen, daß dieser furchterliche Krieg nicht umsonst gekämpft wurde. Da England abermals der gemeinsamen Sache einen

wichtigen Dienst leisten. Seine Bulldoggennatur ist von unbegrenzter Willensstärke. Es sind deutliche Zeichen vorhanden, daß es noch dasselbe England ist, das Napoleon bis zur Vernichtung besiegte. Man diskutiert in London, anders als in Frankreich, nicht über die Dauer des Krieges, weil das Nebenache ist gegenüber der Frage des vollkommenen Sieges. Darüber wird denn auch viel geschrieben. Kein Mensch hält eine Rückkehr zum status quo für möglich, Deutschland muß unschädlich gemacht werden. Man ist hier viel unerbittlicher als in Frankreich, wo nur ganz Extreme sagen: kein Friede mit dem Kaiser. In England ist das die Mindestforderung aller, z. B. eines „Daily Chronicle“-Artikels vom 8. August. (Ein Pariser Redakteur scheute sich eingeständenermaßen, Artikel solchen Inhalts aufzunehmen, um das Publikum nicht unnötig zu erregen.) Mit dem Kaiser, dem Hause Hohenzollern und seinen verantwortlichen Räten darf überhaupt nicht verhandelt werden, genau wie 1815 nicht mit Napoleon. Die öffentliche Meinung in England über die grundlegenden Friedensbedingungen ist buchstäblich fürchterlich. Es soll ein für allemal mit der Bedrohung durch den preussischen Militarismus ein Ende gemacht werden. Im Volk spricht man von der Nichtwiedergabe der deutschen Kolonien; die leitenden Kreise hüten sich vor der öffentlichen Diskussion dieser Frage. Dagegen versichern alle, daß Deutschland die gesamten verursachten Kriegsschäden „Lonne für Lonne“ aus dem Bestand seiner Handelsflotte erstatten müsse. Vor der grausamsten Vermümelung des feindlichen Nationalbesitzes wird man nicht zurückweichen. Die wirtschaftliche Gestaltung nach dem Krieg soll Deutschland jede Möglichkeit nehmen, mit seiner Produktion den Weltmarkt zum Schaden der Industrien anderer Nationen zu beherrschen. Die Beschlüsse der Pariser Konferenz erstrecken sich in der Hinsicht auf lange Jahre, die englischen Delegierten haben sie nach Aquitain's Zeugnis vom 2. August vorgeschlagen und ihre Annahme bei Frankreich durchgesetzt. Selbst wenn die anderen Staaten sich nicht in vollem Umfang anschließen sollten, ist damit ein beträchtlicher Teil der Erdoberfläche für Deutschland gesperrt, ihm ein furchtbarer Schlag versetzt. England hat dafür sein Prinzip des Freihandels geopfert, eine Revolution ohne gleichen in seiner Geschichte.“ Die Absicht des Korrespondenten ist, wie man aus den Anfangsworten sieht, die offenbar nutzlos werdenden Ententegenossen aufzurichten durch den Hinweis auf den historisch bewährten, unerbittlichen Siegeswillen Englands.

Warum ich Kriegsanleihe zeichne.

„Warum ich Kriegsanleihe zeichne“, — das will ich dir sagen.

Im letzten Frühjahr war ich im Ausland. Dort las ich eines Tages in einer Zeitung, die uns feindlich gesinnt ist, einen Drahtbericht aus London, den ich mir ausgeschrieben habe; — ich trage ihn seitdem dauernd in der Tasche, um den Inhalt ja nicht zu vergessen — hier ist er. Ich will ihn dir überlesen:

„Vor der Handelskammer in London hielt der Sekretär der Liverpooler Warenbörse, Mr. Grammond, einen Vortrag über die wirtschaftlichen Verhältnisse, die der Krieg geschaffen hat, und über die Friedensbedingungen, die Deutschland diktiert werden würden. Mr. Grammond nimmt an, daß Deutschland, wenn es besiegt wird, die folgenden Kriegsschädigungen zu bezahlen haben wird: An Belgien 10 Milliarden Mark, an Frankreich 50 Milliarden, an England 52 Milliarden, an Italien 10 Milliarden, an Rußland 48 Milliarden und an Serbien und Montenegro 10 Milliarden, zusammen also 180 Milliarden. Die deutsche Handelsflotte sollte dazu verwendet werden, die Verluste auszugleichen, die die Alliance und die neutralen Länder durch Torpedierung und Minen erlitten haben.“

Weißt du, was diese Zahlen bedeuten? Wahrscheinlich nicht, — du bist in volkwirtschaftlichen Dingen nicht bewandert; aber Mr. Grammond, der Sekretär der Liverpooler Warenbörse, ist es, und seine Zuhörer, die Mitglieder der Londoner Handelskammer, sind es ebenfalls. Das sind alles nüchterne Geschäftsleute, die täglich die Handelsberichte über den Weltmarkt studieren und daher mit wirtschaftlichen Zahlen vertraut sind. Diese Männer wissen, was sie wollen, — sie geben sich keinen eiteln Phantasien hin.

Was verlangen nun diese Männer, — Mr. Grammond und seine Zuhörer, die durch ihren Beifall zeigten, daß sie seinen Vorschlägen zustimmten? Was bedeuten jene Zahlen? Ich will es dir sagen.

Das gesamte deutsche Volksvermögen: Das ganze Land mit seinen Feldern und Wäldern, — alle Bergwerke, Eisenbahnen, Telegraphen- und Fernsprechanlagen, alle Schiffe und sonstige Verkehrsmittel, alle Bauten in den Städten und auf dem Lande, — alle Fabriken mit ihren gesamten Einrichtungen, alle Wasseranlagen, alle Gas- und Elektrizitätswerke mit ihren Rohr- und Leitungsanlagen, — alle landwirtschaftlichen Betriebsmittel und alle Tierbestände, — alle Wohnungseinrichtungen und sonstige Gebrauchsgegenstände, — alle Vorräte in den Fabriken, Läden, Handelslagern und Wohnungen usw. — alles Hartgeld und alle ausländischen Wertpapiere, alle deutschen Forderungen im Auslande, abzüglich der Schulden der Deutschen an das Ausland, — kurz: alles, was das deutsche Volk besitzt, hat einen Gesamtwert von etwa 360 Milliarden Mark.

Von diesen 360 Milliarden soll Deutschland, wenn es besiegt wird, nach der Forderung Grammonds die Hälfte als Kriegsschädigung hergeben: 180 Milliarden!

Begreifst du, was diese Forderung bedeutet? Wohl kaum, denn sie ist zu ungeheuerlich! So höre denn!

Eine Summe von 180 Milliarden Mark kann nicht in bar bezahlt werden; dazu wäre ungefähr der gesamte Goldbestand der ganzen Erde nötig. Da also die Auszahlung in bar nicht möglich ist, so bedeutet die Grammondsche Forderung nichts anderes, als daß die Feinde Deutschlands zur Hälfte Mitbesitzer werden würden von allem deutschen Besitz und Vermögen und daß sie dauernd die Hälfte von dem Gewinn aus allem deutschen Besitz ziehen würden.

Hörst du, Bauer, — hörst du, Bäuerin: Der Engländer streckt die Hand aus nach deinem Hof und Feld, — zunächst nur nach der einen Hälfte; aber die andere Hälfte würde er bald auch haben. Weißt du, wie es den Irländern ergangen ist? Nicht! So laß es dir sagen: Die Iren waren einst Besitzer ihrer grünen Insel; das Land gehörte ihnen. Da kam der Engländer und führte englisches Recht und englische Gerichtshöfe ein, und in der Folge ging mit Hilfe der — englischen — Rechtsprechung allmählich alles Land auf englische Hände über. Heute sitzen die Irländer als Pächter auf dem Boden, der ihren Vorfahren gehörte, und die englischen Besitzer schrauben die Pacht so hoch, daß die Pächter nur ein kümmerliches Leben fristen.

So würde es dir ergehen, deutscher Bauer, wenn die Engländer siegen!

Diese Kriegsschädigung ist aber nicht das eigentliche Kriegsziel der Engländer; sie haben den Krieg begonnen, um die deutsche Industrie zu zerstören, weil der Wettbewerb der billigen deutschen Waren den englischen Fabrikanten und den englischen Kaufleuten lästig war. Die billigen deutschen Preise drückten und schmälerten den englischen Gewinn. Um sich von diesem Wettbewerb zu befreien, führten sie den Krieg herbei, und sie führen ihn, trotz der Bereitwilligkeit von deutscher Seite, Frieden zu schließen, beharrlich weiter, weil sie auf einen baldigen Zusammenbruch Deutschlands hoffen.

Was würde bei dieser Gefinnung die Folge sein, wenn England siegte? Darüber kann man nicht im Zweifel sein. Kommen die Engländer vor Friedensschluß ins Land, so führen sie sicherlich ihre Absicht aus, so weit sie können, deutsche Fabriken zu zerstören. Nach Friedensschluß, wenn die Feinde Deutschlands nach Grammonds Friedensbedingungen zur Hälfte Mitbesitzer der deutschen Fabriken würden, würde man die Zerstörung wohl kaum weiter fortsetzen; dagegen würden die Engländer sicherlich dafür sorgen, die deutsche Industrie fortan derart in Ketten zu legen, daß der deutsche Wettbewerb ihnen nicht mehr lästig fiel, — ihnen das Geschäft nicht mehr erschweren würde, und daß der deutsche Absatz nach dem Auslande künftig durch englische Hände gehen müßte.

Da wäre es um die blühende deutsche Industrie geschehen. Die Gehälter und die Löhne der industriellen Angestellten und Arbeiter würden zusammenschrumpfen, — teils wegen verringerter Arbeitsgelegenheit, teils weil der englische Zwischenhändler, um seinen eigenen Gewinn

zu erhöhen, mit allen Mitteln den deutschen Fabrikpreis drücken würde.

Aber auch in anderer Hinsicht würdet ihr, deutsche Arbeiter und Privatangestellte, schwer darunter zu leiden haben, wenn die Engländer siegen. In keinem anderen Land der Welt ist die Alters-, Invaliden- und Krankenversicherung so ausgebildet, wie in Deutschland. Ein Drittel der deutschen Bevölkerung ist gegen Erwerbslosigkeit infolge von Altersschwäche, Invalidität und Krankheit versichert; im Jahre 1913 bezahlte das Reich an Alters-, Invalidität- und Krankenunterstützung rund 800 Millionen Mark. Diese Unterstützung würde selbstverständlich vollständig fortfallen, wenn Deutschland unterliegen würde, denn bei einer Schuldenlast von mehr als 200 Milliarden (Kriegsanleihe plus Grammonscher Kriegsentwädigung) wäre das Reich einfach außerstande, diese Unterstützung weiter zu gewähren.

Ähnlich würde es den Kriegsinvaliden ergehen; sie, die ihre körperliche Nützlichkeit im Kriege eingebüßt haben, würden künftig dem Bettlerelend preisgegeben sein; denn ein siegreiches England würde für sie bestimmt nichts tun, und ein besiehtes, überverschuldetes Deutschland wäre außerstande, für sie zu sorgen.

Das Elend unter den Arbeitern und Angestellten stelle man sich vor. Alles, was Deutschland an sozialer Fürsorge geschaffen hat, wäre zerstört! Not und Elend würde in hunderttausenden von Familien herrschen.

Das sind die Gründe, weshalb ich Kriegsanleihe zeichne, — so viel, als ich nach meinen Verhältnissen mit gutem Gewissen zeichnen kann und darf. Jede Mark, die ich zeichne, hilft dazu, mein eigenes Besitztum zu schützen gegen englischen Zugriff und meine Stellung, die ich in mühsamer Arbeit errungen habe, mir zu erhalten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Luftangriffe auf England.

* Christiania, 27. Sept. Einzelne aus London in Bergen eingetroffene Augenzeugen des Luftangriffs in der Nacht zum Sonntag berichten von den furchtbaren, durch den Angriff angerichteten Verheerungen. Mindestens 100 Bomben seien auf verschiedene Stadtteile Londons gefallen, mehr als hundert Gebäude schwer beschädigt, zum Teil nur noch Trümmerhaufen. Der angerichtete Schaden sei mit mindestens 50 Millionen Kronen eher zu niedrig als zu hoch veranschlagt. Verletzt seien fast 300, tot wohl 30 Personen. Die Schreckensnacht habe einen furchtbaren Eindruck auf die Bevölkerung gemacht. Was diese eine Nacht zerstört habe, könne nicht in einem Jahr wieder aufgebaut werden. („Trff. Btg.“)

London, 27. Sept. Die „Times“ meldet, daß das Luftschiff, dessen Besatzung gerettet wurde, langsam herabging und unter voller Kontrolle zu stehen schien. Als es gelandet war, stieg die ganze Besatzung eiligst aus der Gondel und zog sich auf gewisse Entfernung zurück. Wenige Augenblicke später erfolgte eine furchtbare Explosion. Das Luftschiff verbrannte bis auf die Aluminiumteile. Das Feuer dauerte etwa eine Stunde. (W.B.)

Die Bilanz der Somme-Schlacht.

* Aber die Bilanz der Somme-Schlacht nach drei Monaten heißt es in der „Bosf. Zeitung“: Die feindliche Presse sucht den Eindruck zu erwecken, als ob die ungeheueren Verluste der Engländer und Franzosen bei ihrer großen Offensive an der Somme nicht umsonst gebracht werden. Besonders zu Anfang waren in englischen und französischen Blättern prahlerische Berichte zu lesen über den bedeutenden Geländegewinn, den man errungen habe. Den ausschweifenden Hoffnungen gegenüber, die an diese örtlichen Erfolge geknüpft wurden, möge eine Bilanz des bisher tatsächlich Erreichten im Vergleich zu den feindlichen Verlusten im Gewande der nüchternen Zahlen vorgeführt werden: Das von den Deutschen eroberte und besetzte Gebiet beträgt in Belgien 29 000 Quadratkilometer und in Frankreich 21 000 Quadratkilometer. Zusammen 50 000 Quadratkilometer. Davon haben Engländer und Franzosen bisher ganze 0,3 Prozent zurückerobert. Um dieses Resultat zu erreichen, haben die Engländer allein nach vorsichtigen Schätzungen in den drei Monaten bis zum 15. September 1916 den Verlust von 350 000 Mann und mit den Verlusten der Franzosen zusammen hat also die Entente etwa eine halbe Million Mann eingebüßt. Wahrlich ein hoher Preis! Und wenn der Erfolg der Gegner in dieser Weise weiterginge, dann müßten sie mehr als 1½ Millionen Menschen opfern, um den hundertsten Teil des verlorenen Gebietes wieder zu gewinnen.

Die Rettung der Besatzung von Combles.

Aus Berlin wird der „Trff. Btg.“ unterm 27. gemeldet: Die gegnerischen Berichte von vorgestern gaben an, daß Franzosen und Engländer die Verteidiger von Combles „endlich blockiert“ hätten. Die Engländer meldeten, daß sie Morval besetzt hätten und die Franzosen sprachen von ihrem Fortschritt von Fregicourt nordöstlich von Combles. Die Berichte sagten, Franzosen und Engländer hätten sich hinter Combles die Hände gereicht, die Deutschen hätten den Zugang nach Combles verloren. Im letzten französischen Bericht, der vom 26. abends datiert ist, wird nun mitgeteilt, daß jetzt die Franzosen und Engländer von beiden Seiten in Combles eingedrungen seien und daß sie dabei 100 verwundete Deutsche gefan-

genommen hätten. Aus dieser Meldung geht hervor, daß Franzosen und Engländer die Einschließung von Combles und die Hoffnung auf die Gefangennahme, der darin befindlichen deutschen Besatzungsgruppen zu früh bejubelt haben: Sie fanden das Nest leer. Der tapferen deutschen Besatzung, die wahrscheinlich die Stärke eines Regiments hatte, ist es gelungen, sich während der Nacht trotz der Umfassung durch Franzosen und Engländer auf die deutsche Hauptlinie durchzuschlagen. Diese Erkenntnis wird eine der vielen schmerzlichen Überraschungen sein, die der Entente während der an Enttäuschungen so reichen Schlacht an der Somme bereitet worden sind, und die Verteidiger von Combles, die diese prächtige Waffentat vollbrachten, haben durch Kühnheit und Tapferkeit dem deutschen Heer ein neues und weithin leuchtendes Denkmal gesetzt.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 27. Sept. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Südlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien:

Im Bereich von Petroseni ist es gestern nur auf dem Berge Tulisini zu Gefechtsföhlung mit den Rumänen gekommen. Bei Nagy Seben (Hermannstadt) nehmen die Kämpfe einen für uns günstigen Verlauf.

An der siebenbürgischen Ostfront stehen an zahlreichen Punkten unsere Sicherungsgruppen im Gefechte. Im Bistricicara-Gebiet wurden rumänische, nördlich von Kirlibaba und in der Gegend der Ludowa russische Vorstöße abgeschlagen. Weiter nördlich nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Italienischer Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 27. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine größere Kämpfe.

Auf der Karsthochfläche stehen Teile unserer Stellung zeitweise unter starkem Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg zur See.

Das Untersee-Frachtschiff „Bremen“ und sein Führer.

Die „U-Bremen“ ist, so schreibt die „Köln. Btg.“, ein Zwillingsschwesterchiff der „U-Deutschland“ und gleicht dieser in allen Teilen. Das Schiff ist also ebenfalls 65 Meter lang und 8,9 Meter breit. Sein Tiefgang beträgt etwa 4,5 Meter und seine Wasserverdrängung, eingetaucht, 1900 Tonnen. Es sei in Erinnerung gebracht, daß der Bau des Schiffes zugleich mit dem der „Deutschland“ der Germaniawerft in Kiel übertragen worden war. Die Werft hat dann die Herstellung des Schiffskörpers an die Flensburger Schiffbau-Gesellschaft weitergegeben, um möglichst viel Bauzeit zu ersparen, sich selbst die maschinellen Einrichtungen vorbehalten und diese in den Schiffskörper eingebaut. Die „Bremen“ machte zunächst ausgedehnte Probefahrten und Tauchübungen mit unbeladenem Schiff. Alsdann nahm sie ihre Ladung, die wieder in der Hauptsache aus Farbstoffen und Arzneien bestand. Es folgten nun weitere Tauchübungen mit voller Ladung, worauf das Schiff die Ausreise antreten konnte, und zwar zu einer Zeit, wo ihr Schwesterchiff „Deutschland“ sich den heimatischen Küsten bereits wieder näherte.

Der Führer der „Bremen“ ist der Kapitän Karl Schwarzkopf. Er gehörte, wie Kapitän König, bis zu seinem Eintritt in die Dienste der Deutschen Ozeanreederei dem Seeoffizierkorps des Norddeutschen Lloyd an. Bei dieser Gesellschaft trat er im April 1899 als vierter Offizier in Dienst. Fast zwei Jahre lang fuhr er auf dem damals schnellsten Schiff der Welt, dem Schnell-dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“. Als im Jahre 1900 ein verheerender Bierbrand in Hoboken dieses Schiff in ernste Gefahr brachte, war Schwarzkopf an den erfolgreichen Arbeiten zur Rettung des Dampfers mit beteiligt. Nachdem er im Jahre 1901 seine Kapitänsprüfung bestanden hatte, fuhr er als Offizier auf verschiedenen Schiffen des Norddeutschen Lloyd.

* Ein englisches Vorpstenschiff versenkt. Der „B. L.-A.“ erfährt aus Kopenhagen, daß an der englischen Küste das englische Vorpstenschiff „Aphelion“ auf ein Unterseeboot versenkt wurde.

* Deutsche Tauchboote im nördlichen Eismeer. Das Erscheinen deutscher Tauchboote im nördlichen Eismeer erregt, wie der „Trff. Btg.“ aus Christiania gemeldet wird, dort das größte Aufsehen, da bisher dort nie Tauchboote festgestellt worden waren. Dagegen legten zu wiederholten Malen deutsche Kriegsschiffe in diesem als Verbindungsweg zwischen England und Nordrußland und Archangelsk wichtigen Gewässer Minen, die zahlreiche feindliche Schiffe zerstörten. Die russische Behauptung, die Deutschen hätten unter norwegischer Flagge dort Minen gestreut, ist, wie amtlich bewiesen wurde, unwahr gewesen.

Amsterdam, 27. Sept. Der niederländische Dampfer „Comunwijnne“ landete in Ymuiden die aus zwölf Mann bestehende Besatzung des britischen Schleppdampfers „Cynthia Nr. 36“, der von einem deutschen Tauchboot versenkt worden war. Der Kapitän des Schleppdampfers teilte dem Korrespondenten des „Handelsblad“

mit, der Kommandant des Tauchbootes habe ihm erzählt, daß er in 24 Stunden vor der Versenkung des Zischerschiffes 22 Schiffe versenkt habe. Die Besatzung, 120 Mann, seien auf einem nach West-Hartlepool fahrenden Dampfer übergeben worden.

Amsterdam, 26. Sept. Nach einem hiesigen Blatte haben die Passagiere des aus England zurückgekehrten Postdampfers „Prins Hendrik“ mitgeteilt, daß der Schiffsverkehr auf der Nordsee wieder für einige Zeit eingestillt werden soll. (W.B.)

Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 26. Sept. Bericht des Hauptquartiers: An der Front von Jellahie brachten wir am 24. September einen feindlichen Feuerüberfall zum Schweigen.

An der persischen Front warfen wir russische Truppen, die unsere Stellungen 12 Kilometer östlich Samadan angriffen, durch Gegenangriffe zurück. Auf dem linken Flügel wiesen wir durch Feuer einen Überfall ab.

An der Kaukasusfront wurde auf dem linken Flügel ein Überfall, den der Feind gegen unsere Gräben unternahm, durch Gegenangriff mit dem Bajonett zurückgeschlagen.

Unsere an der Dobrudscha-Front kämpfenden Truppen wiesen am 24. September einen feindlichen Angriff ab, wobei sie 30 Gefangene machten. Am 25. September griffen unsere Truppen im Verein mit den verbündeten Truppen den Feind an und drangen bis Amuzazio vor. Der Vizegeneralissimo.

Konstantinopel, 27. Sept. Der türkisch-arabischen Zeitung „El Schar“ zufolge haben sich neuerdings mehrere durch den aufständischen früheren Emir von Mekka Hussein unterstützte arabische Stämme den türkischen Behörden unterworfen. (W.B.)

Die Neutralen.

Die Ereignisse in Griechenland.

London, 26. Sept. „Daily Chronicle“ erfährt aus Athen: Benizelos wird bei seiner Ankunft auf Kreta im Namen seiner Anhänger eine Proklamation erlassen, in der er erklärt, daß er sich an die Spitze der nationalen Bewegung stellt, um die letzte Gelegenheit für Krone und Regierung, sich an die Seite der Mehrheit der griechischen Nation zu stellen, zu benutzen. Es wird keine Entthronungserklärung verkündet werden. Benizelos wird auf der ganzen Insel die allgemeine Mobilisierung im Interesse der nationalen Verteidigung anordnen. Hierauf wird er Mytilene, Chios und Samos besuchen, um sich dann nach Saloniki zu begeben. Leonidas Ebericos, der als der reichste Mann des Landes gilt, hat Admiral Conduriotis mitgeteilt, daß er sein ganzes Vermögen der nationalen Bewegung zur Verfügung stellt. Conduriotis hat vor seiner Abreise von Athen seine Stelle als Generaladjutant des Königs niedergelegt. (W.B.)

Athen, 27. Sept. Wie das „Journal“ von hier meldet, drangen 7000 Kreten widerstandslos in Kanea ein, nahmen Besitz von den öffentlichen Gebäuden, vertrieben die Behörden daraus und ernannten einen vorläufigen Ausschuss zur Abwicklung der Staatsgeschäfte. Die in Kanea vereinigten griechischen Truppen sind mit Ausnahme eines Obersten, sowie 25 Offizieren und einigen Soldaten der Aufständischenbewegung beigetreten. 30 000 Kreten sind jetzt unter den Waffen und vollständig Herren der Insel. (W.B.)

Saloniki, 28. Sept. Die revolutionäre Bewegung breitet sich ohne Zweifel aus. Der letzte Zuwachs ist Korfu, das sich autonom erklärt hat und bereit ist, mit dem nationalen Verteidigungskomitee in Saloniki zusammen zu gehen. (W.B.)

Athen, 27. Sept. „Daily Telegraph“ meldet von hier: Der Torpedobootsjäger „Lonchi“ hat die Flotte verlassen, um sich den Nationalisten anzuschließen. Der Kommandant der griechischen Garnison in Korfu und viele Offiziere gingen nach Saloniki. (W.B.)

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 28. September.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfangt heute vormittag den Minister Dr. Freiherrn von Bodman zum Vortrag. Um 1/2 12 Uhr begab sich Seine königliche Hoheit nach dem Schlosse zur Begrüßung Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise, Höchstwelche von Schloß Baden hier eingetroffen ist.

Nachmittags 5 Uhr fand aus Anlaß des Todestages weiland Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich I. in der Grabkapelle im Jasanengarten ein Gottesdienst statt, dem Seine königliche Hoheit der Großherzog mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise anwohnte. Später hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Präsidenten Dr. von Engelberg.

** In erfreulicher Weise sind neben ihren Sparkassen und Stiftungen auch die Gemeinden selbst bemüht, sich an der Bezeichnung zur fünften Kriegsanleihe nach Kräften zu beteiligen und dadurch zugleich den Gemeindegliedern ein gutes Beispiel unerschütterlichen Vertrauens in die Sache des Vaterlandes und in die unbedingte Sicherheit der Kapitalanlage zu geben. So hat eine große Anzahl von Stadt- und Landgemeinden mit Wald-

Best, in den letzten Tagen auch die Stadt Forzheim, beschlossen, zum Erwerb von Kriegsanleihe Kapitalien aufzunehmen und diese aus dem Erlös außerordentlicher Holzpreise der nächsten Jahre wieder abzutragen. Wie die Gemeinden haben sich auch einige Landesanstalten an den Zeichnungen zur fünften Kriegsanleihe mit erheblichen Beträgen beteiligt. So die Gebäudeversicherungsanstalt mit einer Million (bei den bisherigen Anleihen zusammen eine Million), die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft mit 280 000 Mark (bei den bisherigen Anleihen zusammen 620 000 Mark) und die Landesversicherungsanstalt Baden mit 3 1/2 Millionen (bei den bisherigen Anleihen zusammen 13 Millionen).

Wie uns ferner mitgeteilt wird, sind sowohl von der Generalintendant der Groß. Zivilliste wie von der Vermögensverwaltung des Großherzoglichen Hauses alle seit Kriegsbeginn neu anzulegenden Gelder ausschließlich in Kriegsanleihe angelegt worden. .:

Der Weinherbst 1916. Mit Rücksicht auf die bisherigen Herbstnachrichten ist nicht daran zu zweifeln, daß ein großer Teil des diesjährigen Ertragnisses innerhalb des Rahmens des § 3 Abs. 1 des Weingesetzes verbesserungsbedürftig ist. Wir halten es daher für geboten, die beteiligten Kreise dringend davor zu warnen, eine etwa beabsichtigte Verbesserung des Traubenmostes durch Buderung nach eigenen Gutdünken vorzunehmen; wir empfehlen vielmehr, unter allen Umständen den Rat der Groß. Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg einzuholen, schon um sich vor einer etwaigen Bestrafung wegen Übertretung des § 3 des Weingesetzes zu schützen. Die Absicht, Traubenmost zu zudern, ist dem Bürgermeisteramt anzuzeigen; die Zudernung selbst darf nur in der Zeit vom Beginn der Weinlese bis zum 31. Dezember des Jahres vorgenommen werden. Die Bedingungen, unter welchen die Untersuchung und Begutachtung von Traubenmostproben seitens der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt erfolgt, werden nachstehend mitgeteilt:

Ein halbes Liter des Mostes ist in gut verschlossener Flasche unter der Adresse „Landwirtschaftliche Versuchsanstalt Augustenberg, Post Grödingen, in Baden“ einzuliefern und dabei neben der Erklärung, daß es sich um naturreinen Traubenmost handelt, anzugeben:

1. wann die Trauben gelesen sind,
2. aus welcher Gemarkung und von welchem Rebgevine die Trauben herkommen,
3. ob die Trauben oder der Most mit Trauben oder Mosten anderer Rebgevine vermischt worden sind,
4. ob die Lage der Rebstücke gut, mittel oder gering ist,
5. nach welcher Simmelsrichtung die Rebstücke liegen,
6. aus welchen Traubenarten der Most gewonnen wurde und
7. wenn verschiedene Traubenarten gekeltert worden sind, in welchem Gewichtsverhältnis diese Traubenarten annähernd gestanden haben.

Der Untersuchungsprobe ist zur Verhütung der Gärung auf je 1/2 Liter 5 Tropfen Formalin (40%iger Formaldehydlösung) oder 10 Tropfen Senföl zuzusetzen. Bereits in Gärung befindlichen Mosten muß die doppelte Menge eines der genannten Konservierungsmittel beigefügt werden. Das Konservierungsmittel ist durch leichtes Schütteln mit der Flüssigkeit in innige Verührung zu bringen.

Für die Untersuchung und Begutachtung jeder einzelnen Mostprobe wird

- a) bei frischen, noch nicht in Gärung gekommenen Mosten eine Gebühr von 3 M.,
- b) bei Mosten, bei denen schon ein Teil des Zuders vergoren ist, eine Gebühr von 6 M. erhoben.

Diese Gebühr wird badischen Landwirten, welche nur ihr eigenes Gewächs kelterten, um ein Drittel ermäßigt.

Das Karlsruher Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland.

SRK, Karlsruhe, 23. Sept.
Was von Vaterlandsiebe und Warmherzigkeit getragene Tatkraft eines einzigen zielbewußten Mannes mit klarem Blick und Verständnis für die Bedürfnisse der Zeit leisten kann, zeigt ein Rückblick auf die seitherige Wirksamkeit des von Rudolf K. a. h. Sohn des früheren Chefredakteurs der „Karlsruh. Zeitung“, gegründeten und geleiteten Nachrichtenbureaus für das neutrale Ausland in Karlsruhe, das, am 15. September 1914 eröffnet, nunmehr zwei volle Jahre eine regenreiche Tätigkeit entfaltet hat. Ursprünglich ge-

gründet in der Erkenntnis der Notwendigkeit umfassender Aufklärung des neutralen Auslandes gegenüber dem Völkereifer unserer Feinde, hat das Bureau neben einer außerordentlich regen und erfolgreichen Tätigkeit auf diesem seinem Hauptarbeitsgebiet, die unterstützt wird durch die von dem Leiter hauptsächlich zu Aufklärungszwecken herausgegebene „Internationale Korrespondenz“, sich immer mehr auch einer umfangreichen Fürsorgearbeit auf den Gebieten der allgemeinen Kriegswohlfahrtspflege zugewendet.

Das Bedürfnis nach Lesestoff ist beim Feldheer sehr groß. Das Bureau hat, diesem Bedürfnis Rechnung tragend, seit seinem Bestehen etwa 500 000 Zeitungen zur Verbreitung im Heere zum Versand gebracht.

Der Krieg hat teilweise verwickelte Rechtsverhältnisse geschaffen. Auf den verschiedensten Gebieten sind neue Bestimmungen und Verordnungen erlassen worden, in denen sich der Einzelne nur schwer zurechtfindet. Der Verkehr mit dem neutralen Ausland ist in vielen Beziehungen auf andere Grundlagen gestellt. Die Gewalttätigkeiten unserer Feinde gegen deutsche Zivilpersonen und deutsches Eigentum haben zahlreiche Schadenerschuldungsansprüche begründet. Wer in irgendwelchen, mit derartigen Fragen zusammenhängenden Angelegenheiten eines Rates bedarf, kann ihn bei dem Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland suchen. Alle Auskünfte werden ihm unentgeltlich erteilt. Etwa 10 000 Personen haben von dieser Gelegenheit schon Gebrauch gemacht.

Schadenerschuldungsansprüche wegen Gewalttätigkeiten in Feindesland sind in Höhe von über 2 Millionen Mark bei dem Bureau angemeldet worden.

Gute Erfolge hat das Bureau erzielt bei der Aufsuchung von Gräbern in Feindesland und mit Gesuchen um Austausch Verwundeter und Internierung solcher in der Schweiz.

Für die Auszahlung von Geldbeträgen an deutsche und österreichische Gefangene kann die Hilfe des Bureaus unter günstigen Bedingungen in Anspruch genommen werden, ebenso für die Beförderung von Briefen Heeresangehöriger nach dem neutralen Ausland und nach dem von den Franzosen besetzten Gebiet des Oberelsaß.

Für die Angehörigen von Kriegsteilnehmern bildet eine wertvolle Einrichtung die Kriegsschreib- und Päckstube des Bureaus, in der dem minderbemittelten Publikum die Schreibgelegenheit sowie der Päckraum kostenlos zur Verfügung steht. Die Päckschadeln werden unentgeltlich abgegeben, verpackt und adressiert.

Auch den in Karlsruhe untergebrachten verwundeten Kriegern kommt die Tätigkeit des Bureaus insofern zugute, als an das Verwundetenheim in der städtischen Festhalle täglich leihweise die neuesten Zeitungen in ungefähr 100 Exemplaren zur Verfügung gestellt werden.

In dem aus kleinen Anfängen hervorgegangenen Bureau sind heute 14 Personen ehrenamtlich tätig. Finanziell wird das Unternehmen vom Roten Kreuz und bekannten Karlsruher Persönlichkeiten unterstützt. Die Büroräume werden von der Stadt bereitwillig zur Verfügung gestellt.

Mit Stolz darf der Gründer und Leiter des Bureaus auf die verflochtenen zwei Jahre zurückblicken, in denen viel Segen von dieser Einrichtung ausgegangen ist. In dem Bewußtsein, dem Vaterland wertvolle Dienste geleistet zu haben und in der aufrichtigen Dankbarkeit derer, die die Hilfe seines Bureaus mit Erfolg in Anspruch nehmen durften, möge er den schönsten Lohn seiner rein freiwilligen Tätigkeit finden.

* Prinz Max von Baden bei den deutschen Internierten in Davos. Man schreibt uns aus Davos: Am Sonnabend, den 16. September traf Prinz Max von Baden zu dreitägigem Besuch der in Davos-Platz und Dorf internierten deutschen Militär- und Zivilgefangenen ein. Er wurde am Bahnhof von dem deutschen Konsul, dem schweizer dirigierenden Sanitäts-offizier, Herrn Oberleutnant Nienhaus, sowie Vertretern der deutschen Kolonie empfangen. Am Sonntag fand in dem in der Nähe gelegenen Wolfgang, wo sich die deutschen Heilstätten für Lungenkranke befinden, die Begrüßung der Internierten durch den Prinzen statt. Ein Feldgottesdienst ging der Feier voraus. Der Prinz überbrachte den Internierten freundliche Grüße aus der Heimat und ermahnte zu geduldigem Ausharren. Herzliche Worte des Dankes wurden der gastfreundlichen Schweiz gesendet. In persönlicher Unterhaltung mit den Internierten fand der Prinz manches ermutigende Wort. Mit der Verteilung von Geschenken fand die Veranstaltung, zu der sich mit den Internierten wohl 1000 Personen eingefunden hatten, ihren Abschluß. Am

Montag besuchte der Prinz die Kranken, die an der Feier nicht teilnehmen konnten, in den einzelnen Anstalten. Auch die Handwerks- und Unterrichtskurse, die für die Internierten eingerichtet worden sind, wurden besucht. Der hohe Gast drückte seine volle Zufriedenheit über das Gesehene aus.

Aus der Westfront

Na. Zum ehrenden Gedächtnis an Großherzog Friedrich I. legte eine Abordnung des Stadtrats, bestehend aus Oberbürgermeister Siegrist und den Stadträten Dr. Binz und Käppler, heute vormittag einen Lorbeerkranz am Sarge des hohen Entschlafenen nieder.

Neueste Drahtnachrichten

W.L.B. Großes Hauptquartier, 28. Sept., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Zwischen Ancre und Somme haben die Engländer und Franzosen nach einem die bisherigen Erfahrungen fast noch übersteigenden Vorbereitungsfest ihre starken Angriffe erneuert. Auf dem größten Teile der Schlachtfrent hat unsere durch die Artillerie und Flieger wirksam unterstützte unerschütterliche Infanterie unter den Befehlen der Generale Sigt von Armin, von Huegel und von Schend den Feind siegreich abgeschlagen. Bei Thiepval und östlich von Caucourt-Abbaye ist der erbitterte Kampf noch nicht zum Abschluß gekommen. Besonders heftig waren die aus der Linie Morval-Bouchavesnes vorgetragenen Angriffe, die der Gegner ohne Rücksicht auf die bei einem ersten gänzlich gescheiterten Sturm erlittenen blutigen Verluste gegen Abend wiederholte; eingebrungene Abteilungen wurden sofort aus unseren Linien zurückgeworfen, in kleinen Stellungsteilen nordwestlich von Rancourt und östlich von Bouchavesnes vermodete sich der Gegner zu halten.

Unsere Flieger haben gestern sieben Flugzeuge, davon vier im Somme-Gebiet, abgeschossen.

Ein kleines über holländisches Gebiet angeflogenes und ebenso zurückgekehrtes, feindliches Geschwader griff Alost erfolglos an. Bei einem englischen Bombenangriff auf Brüssel wurden 15 Häuser zerstört, 13 Belgier getötet, 28 verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Schwächere russische Vorstöße an der Aa (westlich von Riga) sowie zwischen Miadziol- und Narocz-See wurden leicht abgewiesen.

Die im Tagesbericht vom 22. September erwähnten verloren gegangenen Teile unserer Stellung bei Korytnica sind gestern durch einen vollgelungenen Gegenangriff der Truppen des Generals von der Marwitz nach schwerem Kampf wieder erobert und darüber hinaus noch Vorteile errungen. Alle Versuche des Feindes, uns wieder zurückzuwerfen, sind gescheitert. Das russische 4. sibirische Armeekorps hat nach den Meldungen unserer Truppen Verluste erlitten, die einer Vernichtung des Korps nahekommen. 41 Offiziere, 2800 Mann sind gefangen in unsere Hand gefallen, 1 Geschütz und 17 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Zur Verbesserung der Stellung schoben wir westlich von Folv Krasnolezie (zwischen Blota-Lipa und Karajowka) unsere Linien vor, nahmen 130 Russen gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Gegenstöße blieben ergebnislos.

In den Karpathen griff der Feind an verschiedenen Stellen an und ist zum Teil erst nach Nahkampf zurückgeschlagen. Nordöstlich von Kilibaba sind Gegenangriffe noch im Gange.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Bei Hermannstadt wird erfolgreich und hartnäckig gekämpft.

Balkankriegsschauplatz:

An den Fronten keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Unsere Flieger warfen auf das von den letzten Angriffen noch an mehreren Stellen brennende Bukarest erneut eine große Zahl Bomben.

Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:
Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Der siegreiche Frieden

ist das Ziel der Kriegsanleihe. Deshalb muß jeder zeichnen, soviel er kann. Das ist er seinem Vaterlande, seiner Familie und sich selbst schuldig.

Vaterländische Goldankaufsstelle Karlsruhe.

Aufruf an die Frauen und Männer in Karlsruhe und Umgebung

Während unsere heldenmütigen Söhne in blutigem Kampfe den Ansturm der feindlichen Heeresmassen siegreich abwehren, ist es Pflicht der dabei Verbliebenen, all ihre Kräfte zu vereinigen, um auch den von unseren Feinden gegen unser Vaterland in der ganzen Welt entfesselten Wirtschaftskrieg siegreich zu bestehen. Eine der wirksamsten Waffen unserer wirtschaftlichen Wehr bildet der Goldschatz der Deutschen Reichsbank. Ihn gilt es darum in jeder möglichen Weise zu stärken. Niedrige Mengen von entbehrlichen Goldsachen liegen als totes Kapital im Privatbesitz. Dieses wertvolle Gut in den Dienst unserer Volkswirtschaft zu stellen und durch Zuführung an die Reichsbank „mobil zu machen“, ist Aufgabe und Zweck der

Goldankaufsstelle Karlsruhe.

Sie bietet allen Besitzern entbehrlicher Goldsachen (Schmuck, Uhren, Uhrketten, Münzen u. a.) die Gelegenheit, diese Gegenstände dem bedrängten Vaterlande zur Verfügung zu stellen und damit zum Sieg über seine Feinde beizutragen.

Da die Gegenstände zum vollen Goldwerte angekauft werden, ist ihre Abgabe für den Einzelnen ein nicht allzuschweres, für die Gesamtheit aber doch sehr wertvolles Opfer, das jeder freudigen Herzens gerne bringen wird.

Die Goldankaufsstelle Karlsruhe wird am **2. Oktober 1916** eröffnet und befindet sich im Ständehaus (Mitterstraße Nr. 20/22) ebener Erde, Zimmer Nr. 44.

Sie ist werktäglich von 10 bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr geöffnet. Mitglieder des unterzeichneten Ehrenerausschusses werden die Goldsachen, sowie auch Edelsteine (Zuwelen) entgegenzunehmen.

Sachmänner bestimmen alsbald ihren Wert. Der Preis wird sofort ausbezahlt. Die Verkäufer erhalten zur Erinnerung ein Gedenkbild, bei Ablieferung von Werten von mindestens 5 M., außerdem eine künstlerische Gedenkmünze aus Eisen.

Zum Ersatz für goldene Uhrketten werden im Auftrag der Reichsbank hergestellte eiserne Ketten zum Selbstkostenpreis abgegeben.

In Bretten, Bruchsal, Durlach und Ettlingen sind Goldankaufshilfsstellen errichtet und an die Goldankaufsstelle Karlsruhe angegliedert.

Mitbürger und Mitbürgerinnen!

Folgt alle, die Ihr glückliche Besitzer goldenen Schmuckes seid, unserem Rufe und opfert ihn freudig auf dem Altare des Vaterlandes! Eiern wie die Wehr unserer heldenmütigen Söhne sei auch unser Schmuck in eiserner Zeit!

Der Ehrenerausschuss:

Stadtrat Otto Müller, Fabrikant, Vorsitzender, Friedr. Ammann, Direktor des Vorkriegsvereins Bretten, Stadtverordneter L. Anselment, Vorstand des Gewerbevereins Karlsruhe, Stadtrabbiner Dr. Appel, Hofjuwelier L. Bertsch, Geistlicher Rat Bodenstein, Wirtl. Geheimer Rat Dr. Freiherr von und zu Bodman, Minister des Innern, Frau Großhofmeister von Brauer, Frau Geheimrat Dr. Bürklin, Stadtrat Rud. Dewerth, Kaiserl. Vorkriegsreferent Dietz, Stadtschulrat Dürr, Hofprediger Fischer, Vorsitzender des evang. Kirchengemeinderats, Kammerfenograph E. Frey, Obmann des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten, Major a. D. Karl von Frising, Grob. Kammerherr, Geh. Hofrat Dr. Häufler, Direktor des Grob. Gymnasiums, Kommerzienrat und Stadtrat Fritz Homburger, Bankier, Geistlicher Rat und Stadtdiakon Knörzer, Geh. Kommerzienrat R. Koelle, Präsident der Handelskammer, Chefredakteur und Stadtrat Kolb, Fabrikant E. Kühn, Ettlingen, Frau Oberbürgermeister Lauter, Wirtl. Geheimer Rat Dr. Lewald, Präsident des Verwaltungsgerichtshofs a. D., Prinz Alfred zu Löwenstein, Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer, Geheimrat Müller, Generalsekretär des Badischen Frauenvereins, Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Neß, Eggenstein, Gewerbebankdirektor Obermüller, Bruchsal, Geh. Oberposttrat Oster, Kaiserl. Oberpostdirektor, Privatmann Ludw. Paar, Oberbaurat Professor Rehbock, Rektor der Technischen Hochschule, Frau Professor Dr. Richter, Vorsitzende des „Nationalen Frauendienst“, Generalleutnant Freiherr Rind von Balenstein, Garnisonältester, Hofjuwelier R. Schmidt-Staub, Geh. Regierungsrat Dr. Seidenadel, Grob. Amtsvorstand, Oberbürgermeister Siegrist, Bürgermeister Dr. Zietau, Durlach.

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündigungsblatt veröffentlichten eine Bekanntmachung des kgl. stellvertretenden Generalkommandos vom 22. September 1916, Nr. Bst. I. 100/A. 16 Nr. 14, betreffend Bestandsüberhebung für Schmiermittel. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Grob. Bezirksamt sowie den Bürgermeistern eingelesen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 26. September 1916.
Grob. Bezirksamt.

Papier-Sammlung.

Es wird dringend gebeten, alles

Zeitungspapier Altpapier

ferner alles

D. 179

(auch gebundene oder ungebundene Bücher, Zeitschriften, Pappe, Packpapier, beschriebenes oder unbeschriebenes Papier) in den Haushaltungen zu sammeln und die gesammelte Menge dann bei der Depotabteilung des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz, Stefaniestraße 74, anmelden zu wollen, von wo die Abholung ohne Zeitverlust bewirkt werden wird.

Alle Haushaltungsvorstände werden dringend um ihre tatkräftige Unterstützung und Hilfe gebeten, damit auf diese Weise Mittel für die fortdauernd großen Ausgaben und Aufwendungen der freiwilligen Liebestätigkeit im Kriege gewonnen werden können.

Der Ortsauschuss für Liebesgaben-Sammlungen in der Stadt Karlsruhe.

BAUGENEHMIGUNGEN

Von Großherzoglich Badischen Bezirksämtern genehmigte Baugesuche
Veröffentlichungen erfolgen wöchentlich mehrmals (Nachtr. verboten)

Amt Bonndorf.

St. Blasien. Hotel u. Kurhaus, Abortgrube; Spinnerei, Autoschuppen. Tiefenbühlern. A. Wagner, Kaminbau. Hinter-Tobimoss. E. Maier, Baueveränderungen.

Amt Donaueschingen.

Donaueschingen. J. J. Bauamt, Elektrizitätswerk. Geisingen. Gemeinde, Siebelwand. Gutmadigen. J. Schmid, Schuppen. Hüfingen. J. Rünzler, Motorenhaus. Inabingen. J. Benzinger, Schupbach; J. Brüllsauer, Wohnhaus.

Amt Emmendingen.

Emmendingen. C. Moser, Ränderkammer; J. P. Sonntag, Waschküche und Umbau; Stadtgemeinde, Umbau; A. Dürr, Umbau. Ferkolzhelm. K. Kuenzler, Umbau.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu dem am **Montag, 16. Oktober 1916, vormittags 11 Uhr**, in Gaggenau im Geschäftslokale der Gesellschaft stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts, sowie der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung per 30. Juni 1916.
2. Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung; Genehmigung der Verwendung des Reingewinns und der Erteilung der Entlastung.
3. Wahl zum Aufsichtsrat.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien resp. Depotcheine nach den näheren Bestimmungen des § 17 unseres Statuts in Gaggenau bei der Gesellschaftskasse; in Berlin bei dem Bankhaus Richard Schreiber; in Karlsruhe bei der Mitteldeutschen Creditbank Filiale Karlsruhe bis spätestens am Freitag den 13. Oktober a. c. abends 6 Uhr, in den üblichen Geschäftsstunden zu hinterlegen. Gaggenau, 27. Sept. 1916.

Eisenwerte Gaggenau

Aktiengesellschaft.

Der Aufsichtsrat:

Richard Schreiber.

Bekanntmachung.

Befugung der Stadtrechnerstelle in Singen a. S. betr.

Die hiesige Stadtrechnerstelle ist zu befehlen. Bewerbungen wollen bis spätestens den 15. Oktober 1916, an den unterzeichneten Gemeinderat unter Beifügung eines Lebenslaufes, sowie etwaiger Dienstzeugnisse und unter Angabe der Gehaltsansprüche schriftlich eingereicht werden. Der Dienstvertrag tritt frühestens am 1. Januar 1917 in Frage. D. 175 Singen-Hohentwiel, den 23. Sept. 1916.
Der Gemeinderat:
L. Horbecke.
Hanslofer.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

3.964.2 Mannheim. Die Ehefrau des Heinrich Reger Rosa geb. Frisinger hier, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwältin Dr. Käp. Dr. Ebertshelm u. Walter hier,

vor dem Grob. Amtsgerichte hier selbst, Holzmarktplatz Nr. 6, 1. Stock, Zimmer Nr. 1. Freiburg, 25. Sept. 1916.
Gerichtsschreiberei
Grob. Amtsgerichts 3.

L. 11. Gernsbach. Über den Nachlaß der Buchdruckerin Elisabeth Feiler, Witwe Karoline geb. Birke in Gernsbach ist heute, am 27. September 1916, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Justizsekretär Emil Kreutel in Gernsbach ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 16. Oktober 1916 bei dem Gerichte anzumelden. Es wurde Termin anberaumt vor dem beschiedenen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des erkrankten od. die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Mittwoch, 25. Okt. 1916, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Oktober 1916 Anzeige zu machen. Gernsbach, 27. Sept. 1916.
Der Gerichtsschreiber Grob. Amtsgerichts.

L. 7. Konstanz. Im Konkursverfahren über den Nachlaß des Ingenieurs Gustav Maximilian Theodor Rager in Reichenau ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung und Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis bestimmt auf: Donnerstag, den 19. Oktober 1916, vormittags 9 Uhr. Konstanz, 21. Sept. 1916.
Der Gerichtsschreiber des Grob. Amtsgerichts.

L. 9. Lahr. Über den Nachlaß des Eisenbahnenbesizers Christian Häufler in Dinglingen ist heute, am 26. September 1916, nachmittags 2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden, da der Nachlaß überschuldet ist. Herr Rechtsanwält Gebhardt in Lahr ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 16. Oktober 1916 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist Termin anberaumt vor dem Gr. Amtsgerichte Lahr, Zimmer Nr. 29, zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des erkrankten od. die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf: Mittwoch, 25. Oktober 1916, vormittags 11 Uhr. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgefordert, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. Oktober 1916 Anzeige zu machen. Lahr, 26. Sept. 1916.
Der Gerichtsschreiber Grob. Amtsgerichts.

L. 12. Lörrach. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Schlossermeisters Richard Polhammer in Brombach ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf: Donnerstag, den 12. Oktober 1916, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. Lörrach, 21. Sept. 1916.
Gerichtsschreiberei
Grob. Amtsgerichts.

L. 10. Philippsburg. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Johann Willmar in Philippsburg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins und Beendigung der Schlussabteilung hiermit aufgehoben. Philippsburg, 23. Sept. 1916.
Gerichtsschreiberei
Grob. Amtsgerichts.

L. 11. Heidelberg. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kaiserl. Deutschen Generalkonsulat Zürich und dem Zivilobersten der Ersatzkommission Heppenheim über die der Anklage zugrunde liegenden Tatsachen ausgestellten Erklärungen verurteilt werden. Heidelberg, 23. Sept. 1916.
Der Grob. Staatsanwalt.

L. 12. Lörrach. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Schlossermeisters Richard Polhammer in Brombach ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf: Donnerstag, den 12. Oktober 1916, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. Lörrach, 21. Sept. 1916.
Gerichtsschreiberei
Grob. Amtsgerichts.

L. 10. Philippsburg. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Johann Willmar in Philippsburg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins und Beendigung der Schlussabteilung hiermit aufgehoben. Philippsburg, 23. Sept. 1916.
Gerichtsschreiberei
Grob. Amtsgerichts.

Strafrechtspflege.

3.968.32 Heidelberg. 1. Der am 9. Oktober 1883 zu St. Gallen i. Schweiz geborene, zuletzt in Wuggen, Kanton St. Gallen, mohndhafte Handlungsgehilfe Karl Feil, heimatrechtlich in Weiler (Amt Sinsheim), 2. der am 7. März 1893 zu Biernheim (Heffen) geborene Karl Speck,

3. Jt. in Amerika, werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen und nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben, bezogen gegen § 140 Absatz 1 Ziffer 1 R. St. G. B.

Dieselben werden auf Freitag, 24. Nov. 1916, vormittags 9 Uhr, vor die Strafkammer des Grob. Landgerichts Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kaiserl. Deutschen Generalkonsulat Zürich und dem Zivilobersten der Ersatzkommission Heppenheim über die der Anklage zugrunde liegenden Tatsachen ausgestellten Erklärungen verurteilt werden. Heidelberg, 23. Sept. 1916.
Der Grob. Staatsanwalt.

Verchiedene Bekanntmachungen.

Schiffs- und Bahnerkehr

Schiffs- und Bahnerkehr
Auf den 1. Oktober 1916 wird für die Beförderung von Getreide und von Donauaufschiffen nach gewissen deutschen Stationen mit Umfracht in Regensburg ein Tarif ausgeben. In demselben sind auch eine Anzahl badischer Stationen einbezogen. Der Tarif kann zum Preise von 1 M. durch die Dienststellen bezogen werden. L. 16
Karlsruhe, 27. Sept. 1916.
Grob. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Güterverkehr
Badische Staatseisenbahnen
Badische Nebenbahnen im Privatbetrieb und Baden-Pfalz.
Mit sofortiger Gültigkeit wird das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 1b für Holz durch Aufnahme folgender Tarifstellen ergänzt: Bambergholz und Abfallpläne wie in Ziffer 9 der Stelle Holz des Spezialtarifs III genannt. L. 14
Karlsruhe, 27. Sept. 1916.
Grob. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Kombinierter Schiffs- und Bahnerkehr
Donau-Getreideausnahmetarif für den Umschlag in Wien und Passau, Heft 2.
Auf den 1. Oktober 1916 werden die Tarifblätter der Schmittafel a des Tarifhefts 1 erhöht. Das Verzeichnis der erhöhten Schmittafel ist bei den beteiligten Schiffgesellschaften kostenlos zu erhalten. Über einzelne Frachtsätze gibt unser Verkehrs-bureau Auskunft. Auf den gleichen Zeitpunkt werden die in Ziffer 8 der Besonderen Bestimmungen Seite 7 des Tarifs festgesetzten Mindestmengen von 300 u. 250 t auf 400 u. 300 t erhöht. L. 15
Karlsruhe, 27. Sept. 1916.
Grob. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Kombinierter Schiffs- und Bahnerkehr
Donau-Getreideausnahmetarif für den Umschlag in Wien und Passau, Heft 2.
Auf den 1. Oktober 1916 werden die Tarifblätter der Schmittafel a des Tarifhefts 1 erhöht. Das Verzeichnis der erhöhten Schmittafel ist bei den beteiligten Schiffgesellschaften kostenlos zu erhalten. Über einzelne Frachtsätze gibt unser Verkehrs-bureau Auskunft. Auf den gleichen Zeitpunkt werden die in Ziffer 8 der Besonderen Bestimmungen Seite 7 des Tarifs festgesetzten Mindestmengen von 300 u. 250 t auf 400 u. 300 t erhöht. L. 15
Karlsruhe, 27. Sept. 1916.
Grob. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.